

Präventive Hausbesuche bei Senioren

Einblicke in die Projekte Gemeindegewester^{plus} und PräSenZ

Matthias Brünnett MSc (dip, Köln)

AbsolventInnentreffen Familiengesundheitspflege 2015

DBfK, Berlin

12.12.2015

Überblick

- Vorstellung
- Das Projekt Gemeindegewester^{plus}
 - Warum, wann, wo, wer, wie, was
 - Assessment
 - Fallkonferenzen
- Das Projekt PräSenZ
- Fragen und Diskussion



PRÄSENZ
Prävention für Senioren Zuhause

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V., Köln



- Gemeinnütziges, unabhängiges und eigenfinanziertes Forschungsinstitut
- Seit dem Jahr 2000 rund 100 Projekte
- Projekte im Bereich Pflegebildung, Berufs- und Versorgungsforschung, Gesundheitsförderung und Prävention, pflegewiss. Gutachten sowie Politikberatung
- Zur Zeit 15 MitarbeiterInnen

Pflegewissenschaftliche Fakultät Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar



PHILOSOPHISCH-THEOLOGISCHE HOCHSCHULE VALLENDAR

Kirchlich und staatlich anerkannte Wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft

Pflegewissenschaftliche Fakultät



- Lehrbetrieb seit 2006
- Studiengänge: Bachelor Pflegeexpertise, Master Pflegewissenschaft, Lehramt Pflege BBS, Promotion Dr. rer. cur.
- 9 Lehrstühle, 5 Honorarprofessuren, rund 20 MitarbeiterInnen

Hausbesuche haben Konjunktur

„Post Persönlich“

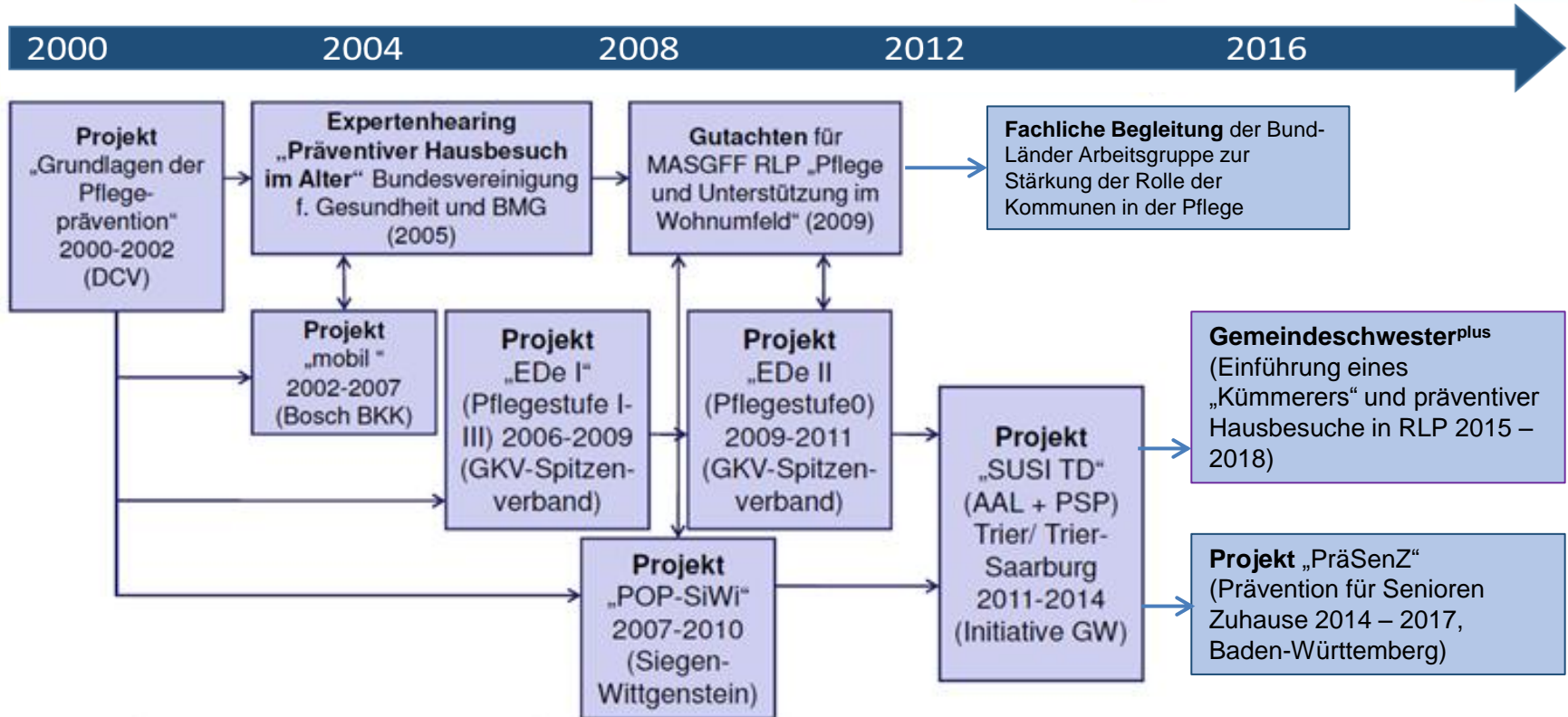
wenn der Postmann zweimal klingelt

„Für 37.50 Euro im Monat von Dienstag bis Freitag und für fünf Euro mehr auch am Samstag. Sonntags klingelt kein Postbote, an Montagen auch nicht - "weil dann zu wenig Post anfällt", erklärte ein Postsprecher.“ (WAZ.de)

Hausbesuche haben Konjunktur

- Modellprojekte (international und national)
- Dänemark: Regelangebot, alle EW ab 75+ erhalten mind. einmal im Jahr das Angebot eines Hausbesuchs.

Projektlinie „Pflegeprävention“ inkl. PHB



Einordnung der Projekte in das Mehrebenenmodell der Gesundheitsförderung

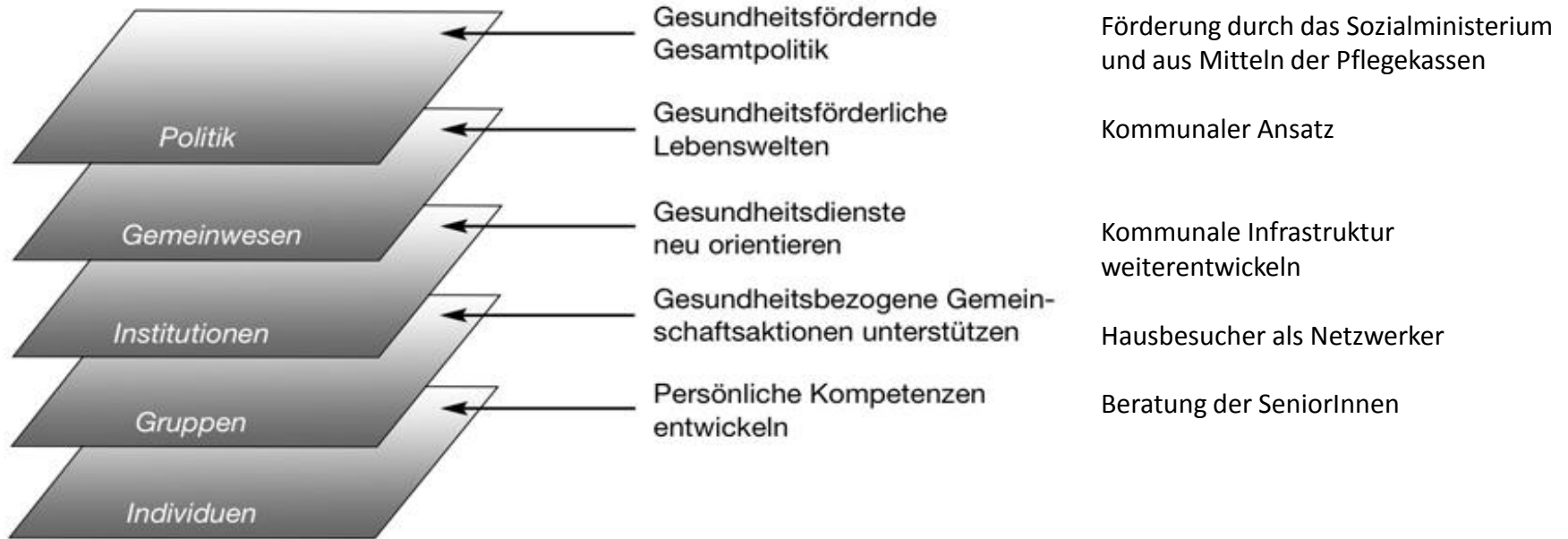


Abb. 3: Mehrebenenmodell der Gesundheitsförderung (modifiziert nach Projekt Gesundheitsförderung, Universität Bielefeld/Göpel o. J.)

<http://www.bzga.de/leitbegriffe/?id=angebote>

Gemeindeschwester^{plus}

Gemeindeschwester^{plus}



Startschuss am 20.03.2015



Gemeindeschwester damals...

Vom „Kümmern“
zur „Minutenpflege“



Bundesarchiv Bild 153-1982-1101-000
Foto: Pätzold, Ralf | Oktober 1982

... und heute: Gemeindegeschwester^{plus}

November 2014

Empfehlung der ASMK:
Das „Kümmern“ wieder
stärker machen



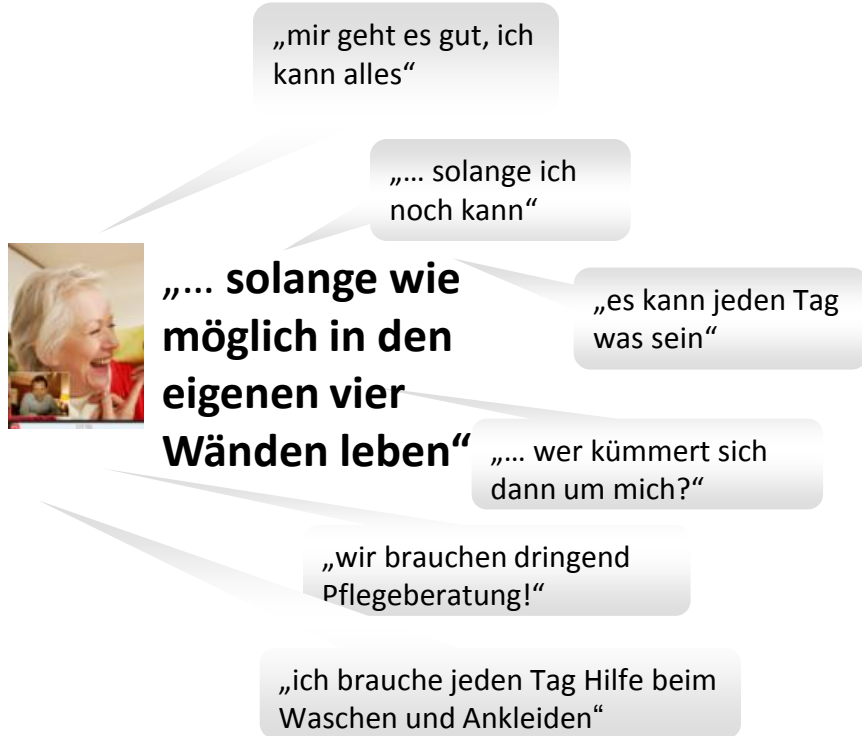
Ziele präventiver Hausbesuche

- Beratung, Begleitung und Vermittlung: präventiv, gesundheitsfördernd, individuell
- Selbstbestimmung stärken, gesellschaftliche Teilhabe fördern, Verbleib in der Häuslichkeit ermöglichen
- Risiken und Bedrohungen der Selbständigkeit im Alter möglichst frühzeitig erkennen (Pflegebedürftigkeit vermeiden und/oder verzögern)
- Vorhandene soziale Netzwerke, individuelle Stützsysteme
- Nicht bekannte Netzwerke im Sozialraum zugänglich machen

Ziele präventiver Hausbesuche

- Zielgruppe: Hochaltrige Menschen (80+) ohne Pflegebedarf, die aber Unterstützung und Beratung zur weiteren Lebensgestaltung benötigen
- Leistungsrechtliche Lücke schließen
- Gemeindeschwester^{plus} erbringt keine Leistungen, die bereits heute von ambulanten Pflegediensten oder anderen geeigneten Anbietern erbracht und von den Pflegekassen finanziert werden.

Wer macht was? – Gemeindegeschwester^{plus} als Kooperationsprojekt



**selbständige
Alltagsbewältigung**



**Hilfe- und
Pflegebedürftigkeit**



GEMEINDESCHWESTER^{plus}

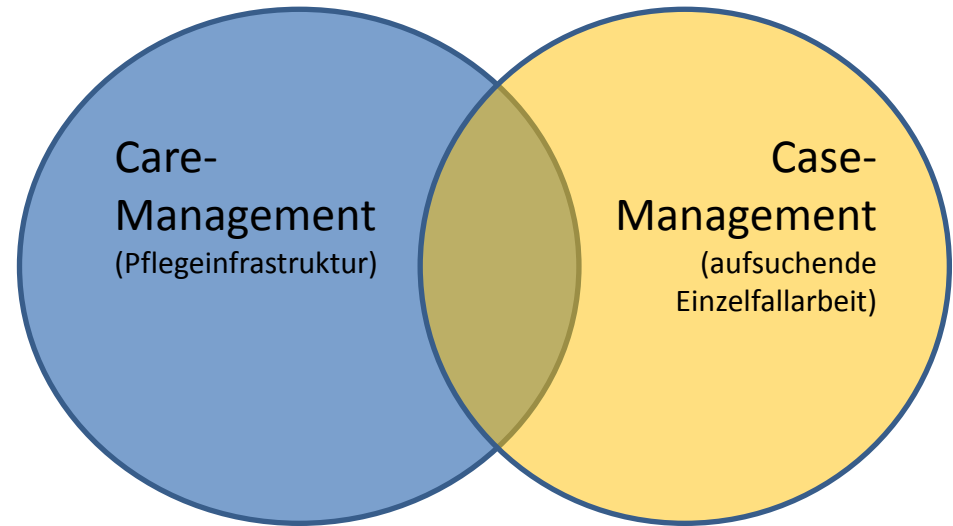
Pflege Stützpunkt



**SGB XI
SGB V**

Wer macht was? – Gemeindeschwester^{plus} als Kooperationsprojekt

Einbindung der Gemeindeschwestern^{plus} in die kommunale Pflegestrukturplanung (z.B. in regionalen Pflegekonferenzen, die in allen 36 Landkreisen in RLP installiert wurden)



Verteilung der kommunalen Gebietskörperschaften

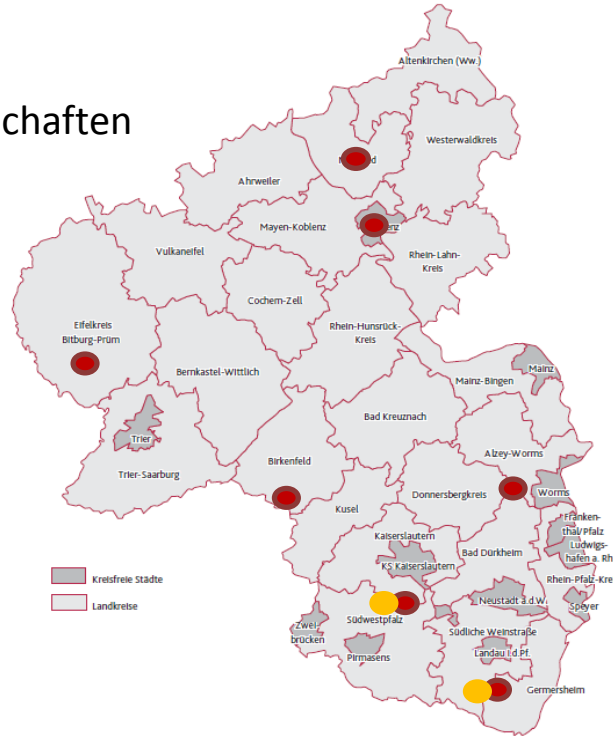
Geplant:

- 5 kommunale Gebietskörperschaften
- 12 Vollzeitstellen



Auswahl:

- 7 Regionen
- 12 Vollzeitstellen bleiben



Ausgewählte Regionen

Gebietskörperschaften

- Alzey-Worms
- Birkenfeld
- Bitburg-Prüm
- Koblenz
- Neuwied
- Stadt Kaiserslautern mit
Landkreis Kaiserslautern
- Stadt Landau mit
Landkreis Südliche
Weinstraße

Ethische Anforderungen:

- Freiwilligkeit
- Selbstbestimmtheit
- Neutralität der Beratung
- Vertraulichkeit/ Schweigepflicht

Konzeptionelle Anforderungen

- Proaktivität
- Nachvollziehbarkeit
- Datenschutz
- regionale Vernetzung



Leitlinien

Erfolgsfaktoren:

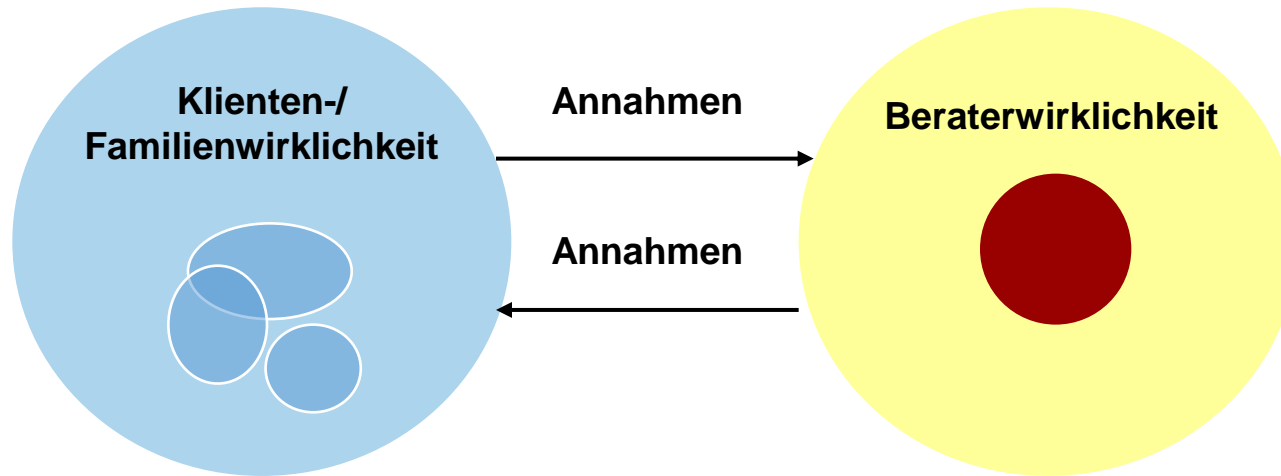
- Beziehungsarbeit und fachliche Beratung
- Multidimensionaler, systemischer Ansatz
- Zielgruppenorientierung
- Spezifische Qualifikation der BeraterInnen
- Assessment gestützte Erst- und bei Bedarf
- Begleitende Fallkonferenzen



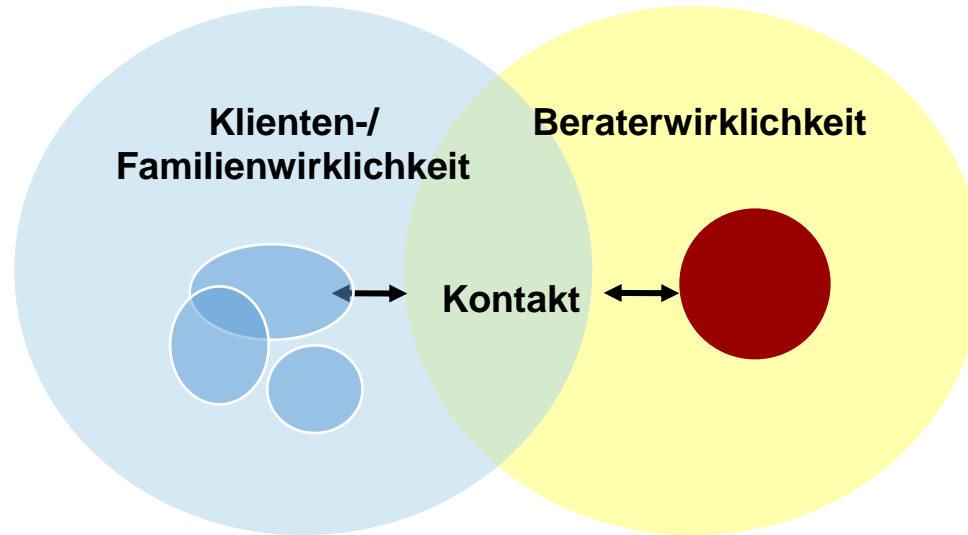
Wozu das Assessment?

- Strukturierung
- Orientierung
- Reflexion
- Zielgerichtete Interventionen

Assessment als Grundlage eines strukturierten Beratungsprozesses

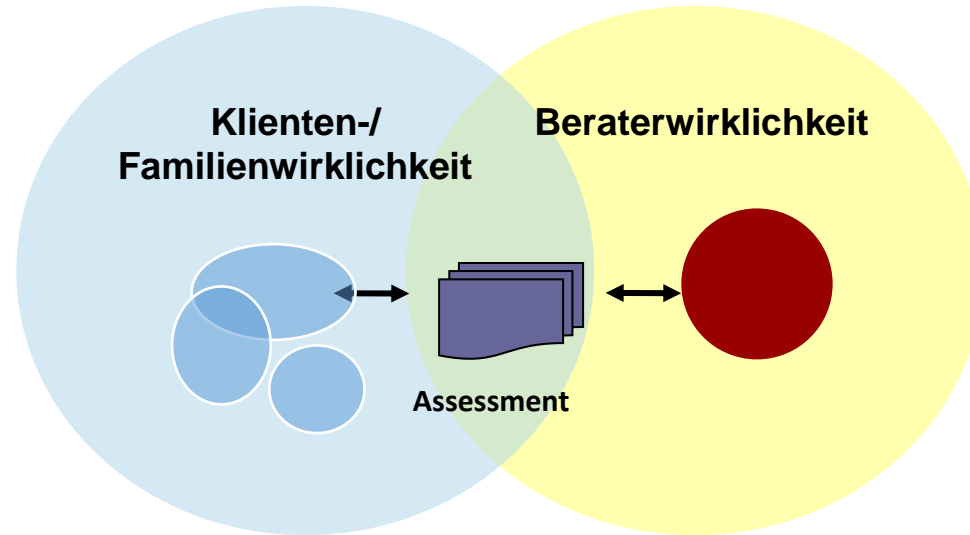


Assessment als Grundlage eines strukturierten Beratungsprozesses



Verständigung, Reflexion, Interpretation

Assessment als Grundlage eines strukturierten Beratungsprozesses



Systematisierte

Verständigung, Reflexion, Interpretation

STEP-m-Assessment als Grundlage: Überblick

- **Persönliche Angaben**
 - Adresse; Aktuelle Haushaltssituation; Kinder; Bezugsperson
- **Pflegerische Situation/Versorgung**
 - Persönliche Pflege; Alltägliche Bewegungsfähigkeit; Hilfsmittel; Sturz; Essen und Trinken; Sehen und Hören; Schlafen; Blasenfunktion; Verdauung; Allg. pfleg. Versorgung
- **Gesundheitliche Situation/Versorgung**
 - Diagnosen; Krankenhausaufenthalte; Allg. ärztliche Versorgung; Früherkennungsuntersuchungen; Impfschutz; Medikamente; Leistungsfähigkeit; Atmung; Herz-Kreislauf-Erkrankungen; Schmerz; Stimmung; Gedächtnis und Konzentration; Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes
- **Hauswirtschaftliche Versorgung**
- **Wohnsituation**
- **Finanzielle Situation**
- **Psychosoziale Situation/Versorgung**
 - Kontakte; Vertrauensperson; Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht
- **Allgemeine Versorgungssituation**
 - Transport; Hilfsdienste
- **Selbstmanagement**
 - Gruppenaktivitäten/Hobbies; Sport; Ziele für das kommende Jahr

Fallkonferenzen

Kollegiale Fallbesprechung

- Rollen- und Aufgabenverständnis
- Besondere Fälle aus den Beratungen

Evaluation des Modellprojekts (geplant von 1/2017 bis 12/2018 – wird neu ausgeschrieben

- Wie entwickelt sich die Akzeptanz der Gemeindegeschwester^{plus} in der jeweiligen Region? Ist sie in ihrer Region bekannt?
- Gibt es regional spezifische Aufgaben der Gemeindegeschwester^{plus}? Wie sehen diese aus? Wie werden diese begründet? In welchem Verhältnis stehen sie zu den in der Konzeption formulierten Aufgaben?
- Gelingt die Zusammenarbeit zwischen der Gemeindegeschwester^{plus} und den etablierten Fachkräften der Pflegestützpunkte? Wie ändern sich die Arbeitsabläufe und die Inanspruchnahme der Pflegestützpunkte?
- Welche Rolle spielt die multiprofessionelle Arbeit im PSP?
- Wie gelingt die Herstellung des Zusammenhangs von Einzelfallberatung und informeller wie auch formeller Infrastrukturentwicklung in der Kommune?
- Welche Rolle spielt die Einbindung in die regionalen Pflegekonferenzen?

PräSenZ

PräSenZ: Ziele



Neue, im kommunalen Raum anschlussfähige, zugehende und präventiv ausgerichtete Beratungs- und Unterstützungsstrukturen unter Einbezug des Ehrenamtes für Seniorinnen und Senioren zu entwickeln, zu erproben und auszuwerten.

Ergebnisse und Erfahrungen zu den Konzepten dieser Beratungs- und Versorgungsstruktur zu sammeln und auszuwerten. Aufbereitung der Ergebnisse für eine anschließende Nutzung im gesamten Bundesland.

PräSenZ: Aktueller Stand Kommunen – Überblick

	Ausrichtung	Start	Zielgruppe	angeschriebene Senioren	durchgeführte Hausbesuche	Sonstiges
Ulm	Geburtstagspost 2 Sozialräume	Mai 2015	75jährige + 80jährige Jubilare	109 Briefe durch die Stadt	66 Hausbesuche - 29 HB bei 75 - 37 HB bei 80	Ulmer Seniorentasche Vermittlung Ehrenamt im Aufbau
	Rheinfelden	Informationsschreiben mit Telefonat	Mai 2015	75+ gesamten Stadtgebiet (Stichprobe)	514 Briefe	70 Hausbesuche
Neuweiler		Informationsschreiben mit Telefonat	Aug. 2015	80+ (Sept.)	343 Briefe	74 Hausbesuche
		75+ (Okt.)		71 (80+) 272 (75 -84)		
	Stammtisch über Zeitung	Sept. 2015				



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!



Rheinland-Pfalz

PRÄSENZ

Prävention für Senioren Zuhause

Baden-Württemberg